

16. SHELL JUGENDSTUDIE



„ ... IM WESENTLICHEN NICHTS NEUES“

ZENTRALE ERGEBNISSE UND MÖGLICHE
ANFORDERUNGEN AN DIE JUGEND-
FEUERWEHRARBEIT

Holger Schönfeld, Bildungsreferent



GRUNDSÄTZLICHES ZUR SHELL-JUGENDSTUDIE



- eine der zentralsten Jugendstudien Deutschlands überhaupt (mit großer Kontinuität)
- seit 1953 werden hier Sichtweisen, Stimmungen, Erwartungen von Jugendlichen dokumentiert
- derzeit gibt es 16. große Studien
- ist immer nur der aktuelle Blick auf die Jugend
- schafft Grundlage für politisches Handeln



„NEUER“ METHODISCHER ANSATZ



Es gibt verschiedene Ansätze in Statistik und Empirie, um Gruppen soziologisch zu untersuchen:

Diesmal der Versuch „soziale Schicht“ neu zu definieren: Haushaltseinkommen, Bildung, persönliche Lebenslage, soziale Engagement

- Modell wird dadurch differenzierter - dennoch: es gibt nach wie vor eine Gruppe von „Abgehängten“ und die sozialer Kluft wird „tiefer“



METHODISCHER ANSATZ AUCH DIESMAL ...



- Mikrozensus
- biographische Interviews
- rd. 2.500 Jugendliche von 12 bis 25 Jahren
- befragt zur Lebenssituation, Einstellung zur Politik, zu Glaubens-/Wertevorstellungen



BEREICH: BILDUNG



- Bildung bleibt der Schlüssel in der Biographie
- nach wie vor Zusammenhang zur sozialen Herkunft
- Einstellung zu Ausbildung/Beruf ist besser geworden
- 76 % der Azubis gehen von einer Übernahme aus
- 71% gehen von ihrem gewünschten Berufsbild aus
- bei Jugendlichen aus sozial schwierigen Verhältnissen sind es nur 41 %
- Mädchen/junge Frauen sind in vielen Bereichen auf der Überholspur (Schulbildung, Bildungsabschluss)



BEREICH: FAMILIE



- Familie hat einen hohen Stellenwert zum „Glücklichwerden“ (76 %)
- Eltern/Familie sind (wieder) oft die emotionale Unterstützung bei Stress durch Schule/Ausbildung
- ein gutes Verhältnis zu den Eltern haben 90 %
- rd. 75 % wohnen noch bei den Eltern
- 69 % wünschen sich Kinder (73 % bei jungen Frauen)



BEREICH: FREIZEIT + INTERNET



- Freizeitverhalten ist von sozialer Herkunft abhängig
- privilegierte Jugendliche lesen, pflegen soziale Kontakte und sind kreativer
- weniger privilegierte Jugendliche sind eher am PC bzw. am TV anzutreffen

➤ Allen gemeinsam ist

- 96 % haben Zugang zum Internet
- durchschnittliche Userzeiten 13 Std. pro Woche



...INTERNET ZEIGT SOZIALE SPALTUNG



- 24 % Gamer (männlich, sozial benachteiligt)
- 25 % digitale Netzwerker (weiblich + jünger)
- 17 % Funktions-User (weiblich, an Infos interessiert)
- 34 % Multi-User (ältere Jugendliche, obere Schichten)



BEREICH: POLITIK



- Interesse leicht angestiegen (von 31% auf 37 %)
- liegt aber unter dem Niveau der 70er und 80er Jahre
- die Mehrheit sieht sich „links von der Mitte“
- hohe Akzeptanz: Polizei, Bundeswehr, Gerichte, Menschenrechts/Umweltgruppen
- weniger Akzeptanz: Regierung, Parteien, Kirche, Banken
- d.h. weiterhin Politik- und Parteienverdrossenheit
- aber: dennoch politisch engagementbereit
 - z.B. 44 % würden an Demos teilnehmen, wenn man persönlich betroffen ist; 53 % gegen Auslandseinsatz



BEREICH: ENGAGEMENT



- immer mehr Jugendliche sind sozial engagiert (39 %)
- Aktivitäten sind oft bildungs-/schichtenabhängig
... auch beim Engagementpotential (> nächste Folie)
- die „Überalterung“ der Gesellschaft wird von Jugendlichen als Problem betrachtet
- dennoch ist das Verhältnis überwiegend respektvoll
- nur 25 % der Jugendlichen meinen, dass sich die Älteren einschränken müssen
- dennoch: kein „Generationenkrieg“ erkennbar



FREIZEIT UND ENGAGEMENT



Zitat aus der Studie :

„Vereine ... bieten ausgesprochen gute Gelegenheiten Jugendliche in Aktivitäten einzubinden. Hierbei gilt auch für Vereine der Befund, das höher gebildete Jugendliche ... häufiger engagiert sind ... Dieser Zusammenhang gilt ... mit Ausnahme der Rettungsdienste bzw. der FF und der Gewerkschaften. Hier sind im Vergleich häufiger Jugendliche aus den eher unteren Schichten mit geringeren Bildungshintergrund aktiv“.



BEREICH: GLOBALISIERUNG



- Globalisierung wird positiv bewertet
- 84 % sehen Freiheit für weltweites Reisen + Arbeiten
- als Chance für persönlichen Wohlstand, Frieden
- in 2006 (Weltwirtschaftskrise) war die Einschätzung eher negativ



BEREICH: KLIMA



- für 76 % ist der Klimawandel ein großes Problem
- rund 75 % sehen hier die Existenz der Menschheit tendenziell bedroht
- leben auf Kosten der „Schwellenländer“
- man ist zu persönlichem (Konsum.)Verzicht bereit
- 44 % wollen häufiger das Fahrrad benutzen
- 39 % wählen ein kleineres Auto
- Engagement für den Umweltschutz steigt



BEREICH: RELIGION



- Religion spielt weiterhin nachgeordnete Rolle
- Bedeutung in den alten Bundesländern eher höher
- bei 44 % der katholischen Jugend wichtig
- bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund: starker Bezug mit leichter Zunahme



BEREICH: WERTE



- Grundsätzlich versteht man sich als „pragmatisch aber nicht angepasst“
- man will Erfolge haben und etwas leisten
- Leistung ist aber nicht alles – Spaß darf nicht zu kurz kommen (60 %)
- 57 % wollen das (ihr) leben intensiv genießen
- Optimistisch und mit der Lebenssituation zufrieden, geht es nicht nur um berufl. Karriere, sondern auch um Familie, Freunde und soziale Kontakte ...
- man fordert für alle sozialmoralische Regeln ein
- 70 % sind bereit, sich gegen Missstände in Arbeitswelt und Gesellschaft zur Wehr zu setzen



DISKUSSIONSPUNKTE UND KONSEQUENZEN



- Die Shell Jugendstudie kann nur als Jugendstudie verstanden werden. Dies ist auch ihr Anspruch !
- Die erforderlichen Rahmenbedingungen zur Verbesserung der „Situation der Jugend“ sind von der Politik und der Gesellschaft zu schaffen.
- Aus Sicht der Jugendarbeit ergibt sich die Forderung, dass alle Politikbereiche – insbesondere auch die Bildungspolitik - so gestaltet werden müssen, dass ehrenamtliches Engagement nicht verhindert wird.
- Die Ausdehnung der Unterrichtszeit im Rahmen von G 8 ist dabei kritisch zu bewerten.



DISKUSSIONSPUNKTE ...



- „Jugend“ darf nicht allein im Schul- und Bildungssystem stattfinden. Die Inflation von Bildungsabschlüssen, G 8, Praktika und die Verlagerung der „Jugendzeit nach Hinten“ (die sog. Endstrukturierung des Erwachsenenwerdens) werden durch die Shell Jugendstudie 2010 und deren Macher eher als problematisch angesehen.
- Die Möglichkeiten der Jugendarbeit, diesem Trend entgegen zu steuern, sind eher bescheiden.



RESÜMEE



- 1.) Die Shell Jugendstudie 2010 fällt recht versöhnlich aus, benennt aber erneut die durchaus bekannten Problembereiche (z.B. „abgehängte Jugendliche“, Bildungsfragen, sozialer Status ..) !
- 2.) Die (?) Jugend trotz der Wirtschaftskrise und sieht selbstbewusst die eigene Zukunft positiv !
- 3.) Die Studie ist in Beitrag zur gesellschaftspolitischen Diskussion.

➤ **Wir können uns beteiligen, für Gehör sorgen und unsere Chance als Jugendorganisation nutzen !**



DANKE FÜR DIE AUFMERKSAMKEIT

